

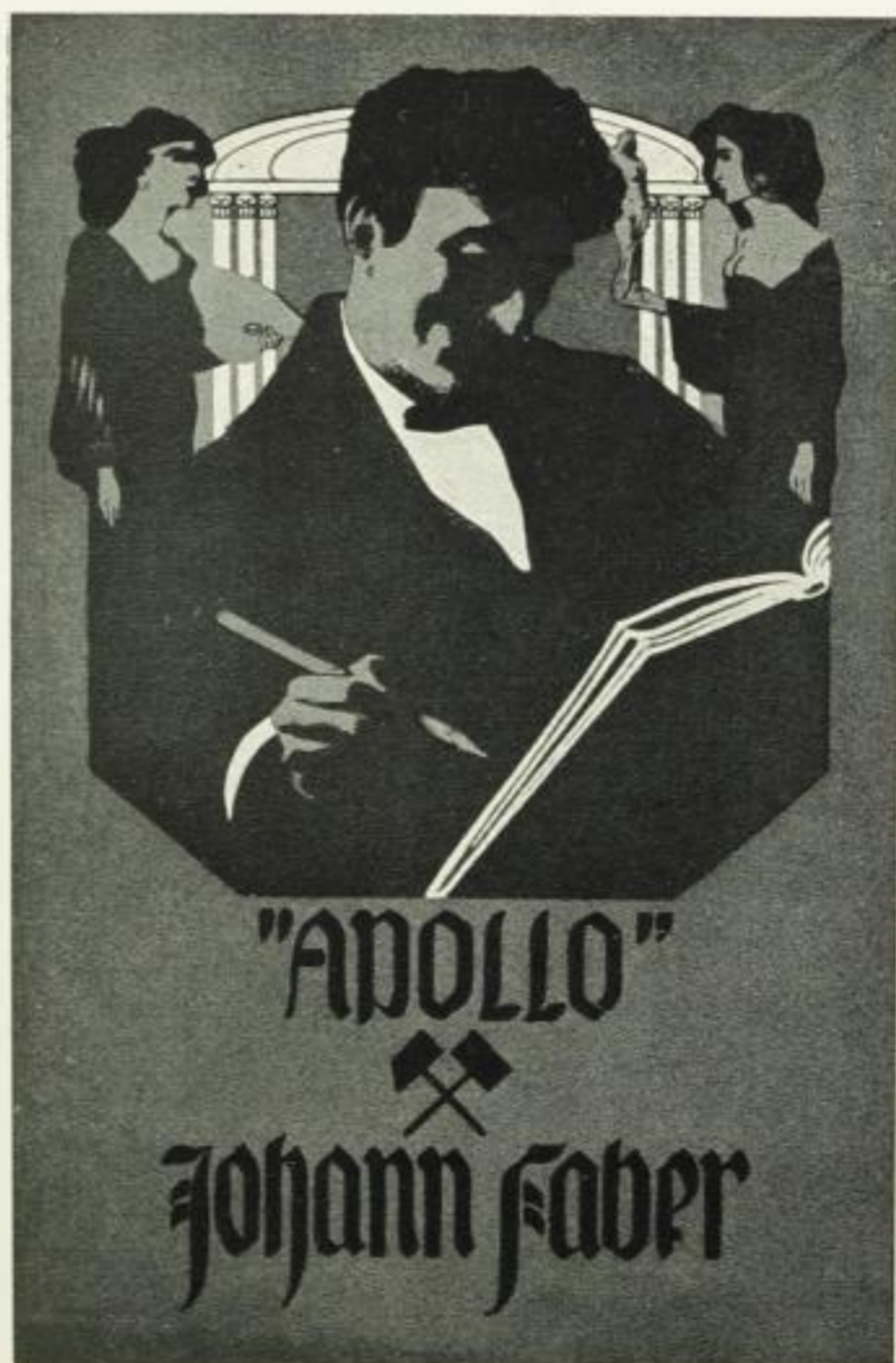
## Albert Weisgerber †

**A**m 10. Mai hat der Soldatentod bei Ypern auch Albert Weisgerbers Leben gefordert. Die Neue Münchener Sezession verliert in ihm ihren Präsidenten, die Münchener Kunst eine ihrer begabtesten und stärksten Persönlichkeiten, nachdem er nur ein Alter von 37 Jahren erreicht hat. Seine künstlerische Entwicklung ist eng mit den Ueberlieferungen der Münchener Sezession und dem Kreise der „Jugend“ verknüpft, in den er nach seinen ersten erfolgreichen Versuchen als Plakatmaler eintrat. Schüler Stucks um 1900 begann er schon damals seine Tätigkeit als Illustrator und Graphiker und erhielt im Jahre 1903 den ersten Preis im Plakatwettbewerb der Bleistiftfabrik von A. W. Faber. (Abb. 2) Sein stärkstes Können offenbarte sich in dem Plakat für die Nürnberger Gewerbeausstellung im Jahre 1906. (Abb. 3) Wir müssen uns erinnern, wie die „Jugend“ und die Plakatmalerei sich in jenen Jahren gegenseitig befruchteten und anregten. Die „Jugend“ war ja eine der ersten Zeitschriften, deren Umschlag mit jeder Nummer wechselte; im Schaufenster, in der Hand des Zeitungsverkäufers, auf den Bahnhöfen leuchtete geradezu jedes Titelbild den Betrachter wie ein Plakat an und lockte zum Kauf, und die Künstler jener Zeit waren schon auf dekorative, fast plakatismässige Wirkung bedacht. Dieser „Stil der Jugend“ hat den „Jugendstil“ bekanntlich sehr bald totgemacht und besseres an seine Stelle gesetzt:



Sür das Kind das Schönste und Beste! • Reicher Bilderdruck! • Originelle Einbände! • Preis pro Bändchen K. 1.80 = DM. 1.50. • Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Albert Weisgerber Abb. 1 Plakat  
Druck: Christoph Reissers Söhne, Wien



Albert Weisgerber Abb. 2 Plakatentwurf aus einem Wettbewerb

Adolf Münzer, die Erlers und viele andere, – wir finden sie bald als Jugendzeichner, bald als Plakatmaler. Dabei übernahm mancher einfach seinen Malstil aus der Jugend zum Plakat herüber – – man denke nur an Feldbauer, dessen Pferdeplakate genau so gut Umschläge der Jugend sein konnten!

Weisgerbers Art war frei von Anlehnungen, sie suchte sich in Paris, wohin der Künstler im Jahre 1907 ging, ihren Weg von einer reinen realistischen Malerei, die fast graphische Satire war, zu der Art, die wir expressionistisch nennen. Er kam zurück, angeregt und malerisch freier, um in raschem Aufstiege zu einer Ausdruckskunst

zu kommen, die bei den meisten seiner Weggenossen im Keime erstickte. Man kann nicht recht von einem Stile bei Weisgerber sprechen, wenn man mit Stil ein totes Schema ausdrücken will, aber doch geht gleichmässig durch alle seine Arbeiten ein froher, fast heiter bewegter Zug, der nichts mehr mit der dekorativen Stilkunst seines Lehrers Stuck gemein hat. Alle bedeutenden Galerien, die an der Kunst der Werdenden und Jungen nicht vorübergehen, besitzen Bilder von ihm. Die wenigen Plakate, die er geschaffen hat, sind Merksteine unsres Kunstzweiges und mehr wert, als ein Hundert vom Durchschnitt, denn sie förderten unsre Kunst. Bei Fromelles, nahe Ypern ist er, der stets kämpfende, als Leutnant an der Spitze seiner Kompagnie gefallen.

Sachs.